

## TERMINE

### 9. Österreichisches Pflegesymposium Villach – "Der Schrei der Kinderseelen..." – Pflege/Betreuung in der Psychosomatik, Kinder- und Jugendneuropsychiatrie.

„Psychisch behindert? So, so...“ Seelischen Handicaps wird in der Gesellschaft weit weniger Aufmerksamkeit gewidmet als körperlichen Gebrechen; noch immer haftet Betroffenen der Makel des „Der ist doch nicht normal“ an. Geschätzte 20 - 40% aller Kinder und Jugendlichen Österreichs erleiden im Laufe ihrer Entwicklung Störungen und Blockaden im emotionalen, sozialen oder intellektuellen Bereich. Geht man von epidemiologischen Studien aus, so kann man davon ausgehen, dass eben jedes 4. bis 5. Kind in seinem Entwicklungsverlauf wegen psychischer Symptome oder einer psychischen Erkrankung kurzfristig oder längerfristig professioneller Hilfe bedarf. Die Palette der seelischen Erkrankungen ist dabei enorm und reicht von Phobien über psychosomatische Erkrankungen, Abhängigkeiten, zwanghaftem Verhalten bis hin zu Schizophrenien, Depressionen und Manien. Ähnlich prekär für den Lebensverlauf sind neuropsychiatrische Krankheiten wie ADHS oder das Tourette-Syndrom. Dazu kommen ergänzend Essstörungen, Suizidversuche und suizidale Krisen sowie Alkohol- und Drogenmissbrauch. Eine bedrückende Zahl am Rande: Laut Weltgesundheitsorganisation WHO zählen neuropsychiatrische Erkrankungen weltweit mit 11,5% zu den absolut führenden Ursachen für krankheitsbedingte Behinderungen.

#### Bei Schockwirkung: Pflege, die wirkt

Bei psychosomatischen Erkrankungen kommt es zu fallweise gravierenden körperlichen Schädigungen. Häufigste Aus-

löser sind Belastungen im familiären Bereich wie Trennung oder Scheidung der Eltern, Verlust eines nahen Angehörigen oder Geburt eines Geschwisterkindes. Auch Strapazen in der Schule oder im sozialen Umfeld können drastische Wirkungen nach sich ziehen. Neurodermitis oder ähnliche Erkrankungen der Haut, Kopfschmerzen und Migräne, Asthma, Erkrankungen des Verdauungstrakts wie Magenschmerzen, Darmentzündungen, chronische Durchfälle oder Verstopfungen können die Folge sein.

Für Pflegepersonen ist die korrekte Einschätzung und Reaktion auf all diese Symptome und Erkrankungen eine Gratwanderung. Die Grenzen sind fließend, denn wo beginnt die Störung, welche Gefahren ergeben sich daraus und wie kann adäquat darauf reagiert werden – eben vor allem im Pflegeprozess. Wie reagieren Sie als Verantwortliche?

Themen wie Schreikinder, Autoaggression, Anorexie und suizidale Phasen werden wir auf dem 9. Pflegesymposium „Der Schrei der Kinderseelen“ am 31. März in 1. April 2006 in Villach detailliert mit Ihnen bearbeiten. Und, nicht zu vergessen, pflegerische Reaktionen und Maßnahmen auf diese „Schreie der Kinderseelen“. Renommierte, langjährig er-

fahrene DKKS referieren u.a. über die geeignete psychosomatische Pflege und Persönlichkeitsbildende Suchtprävention und zeigen Ihnen Wege, wie Sie die kleinen PatientInnen aus der Krise führen können. Das komplette Programm und ein Anmeldeformular zum Herunterladen unter:

<http://www.kinderkrankenpflege.at>

#### Wir sind immer für Sie da!

Detaillierte Informationen zu allen oben genannten Veranstaltungen, Aktivitäten, Aus- und Fortbildungsangeboten des BKKÖ und weiterer Organisationen sowie Neues rund um Pflege und Pädiatrie und Bestellungen, An- und Abmeldungen, können Sie rund um die Uhr auf <http://www.kinderkrankenpflege.at> abrufen.

Oder Sie wenden sich direkt an das BKKÖ-Büro:

Postfach 35, 1097 Wien

Telefon: 01/470 22 33

Fax: 01/479 64 00

E-Mail: [office@kinderkrankenpflege.at](mailto:office@kinderkrankenpflege.at)

## Neue Mitglieder

**Wir heißen folgende Mitglieder herzlich in unserem Verein willkommen und freuen uns sehr auf die Zusammenarbeit:**

Balluch Nathalie  
Heilinger Daniela  
Mehlhorn Florian  
Bachmaier Sabine  
Brandl Herta  
Fenböck Christine  
Landschützer Ursula  
Höckner Angela  
Schwar Martina

Hofer Christina  
Schönborn Valerie  
Hinterlechner Marlene  
Wiesmüller Maria  
Rehrl Elisabeth  
Dirnberger Lisa  
Urban Laura-Anais  
Macheiner Marlene  
Sailer Daniela

Nguyen Truc Hue Isabella  
Schett Stefanie  
Obersteiner Michaela  
Reichl Kathrin  
Unterdorfer Edith  
Freudenthaler Claudia  
Kuhnert Heike  
Langitzer Claudia



Herausgeber:

Verein Berufsverband Kinderkrankenpflege Österreich (BKKÖ),  
Postfach 35, 1097 Wien.

Offenlegung:

Die Vereinsinfo ist ein periodisch erscheinendes Informationsmedium für Mitglieder und Interessenten des Vereines Berufsverband Kinderkrankenpflege Österreich (BKKÖ).

Redaktion:

Mag. Isabelle-Nadine Müller, Mag. Thomas Riemer

Für den Inhalt verantwortlich:

Präsidentin Maria Jesse, Postfach 35, 1097 Wien,  
Tel. 01/470 22 33, FAX: 01/479 64 00

Bankverbindung:

Bankhaus KRENTSCHKER und Co  
BLZ: 19520, Kontonummer: 0200-561090

Auflage:

1.200 Stück

Gestaltung & Druck:

Queiser Druck, Amstetten, [www.queiser.at](http://www.queiser.at)

# VEREINS INFO

für Mitglieder und Interessenten des Berufsverbandes Kinderkrankenpflege Österreich (BKKÖ)

Berufsverband



22. AUSGABE · DEZEMBER 2005 · 7. JAHRGANG · POSTENTGELT BAR BEZAHLT



## Viele Schritte in die richtige Richtung

Sehr geehrte MitgliederInnen des BKKÖ!  
Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Ein arbeitsreiches Jahr neigt sich dem Ende zu. Im Monat Dezember sind Rückblicke, Resümees und Überlegungen grundsätzlicher Art immer angebracht. Ich bin zufrieden und stolz, und wir alle können es sein. Für den BKKÖ war es ein gutes Jahr - mit zwei großen Veranstaltungen im Frühjahr in Linz und im Herbst in Graz. Die TeilnehmerInnenanzahl und die Feedbacks waren sehr positiv und zeigen uns, dass wir auf dem richtigen Weg sind. Die Mitgliederzahl bewegt sich auf 900 zu, was einer 25%-igen Durchdringung der Berufsgruppe entspricht. Auch hier besteht eine sehr hohe Akzeptanz für unsere Arbeit.

An dieser Stelle möchte ich allen Mitgliedern des BKKÖ, besonders aber dem Vorstand, für Ihre tatkräftige Unterstützung unserer Anliegen danken. Im kommenden Jahr sind Villach und Bregenz die Orte unserer Schwerpunktveranstaltungen. Das Programm für die Kärntner Veranstaltung liegt dieser Info bei. Im Herbst wird die 9. Jahrestagung der BKKÖ auf Grund der Einladung der ÖGKJ (Gesellschaft für Kinder- und Jugendheilkunde), gemeinsam im Festspielhaus Bregenz ausgerichtet.

Wir haben den Themenschwerpunkt für das kommende Jahr auf Jugendlichen und junge Erwachsene gerichtet. Denn trotz unserer Berufsbezeichnung geht es um Kinder- und Jugendlichenpflege. Bei den jungen Erwachsenen besteht – was gerne verdrängt wird – enormer medizinischer und gesellschaftlicher Handlungsbedarf. Die Liste der Gesundheitsprobleme Heranwachsender ist lang: Mindestens 10 bis 15% der Kinder und Jugendlichen leiden in den Industrienationen an psychischen Störungen wie Hyperaktivität, Aggressivität und Depressionen. Die Zahl versuchter und erfolgter Selbstmorde nimmt massiv zu. Eine immer schnellere, unüberschaubarere Welt fordert ihren Tribut – mit Allergien, Neurodermitis, Bronchitis und Epilepsie. Mit Kopfschmerzen, Nervosität und Unruhe, Kreuz- und Rückenschmerzen, Schwindelgefühl, Magenbeschwerden und Schlafstörungen. Die Folgen der Unsicherheit und empfundener Perspektivlosigkeit: Das Suchtverhalten nimmt zu. Alkohol, Nikotin, Arzneimittel und illegale Drogen gehören schon in den ersten Lebensphasen zu den heimlichen und unheimlichen Tröstern. Bis zu 30 % der Jugendlichen sind ständige Raucher, bis zu 20 % haben mindestens einmal illegale Drogen genommen. Bis zu 3% der Jugendlichen müssen heute als alkoholkrank gelten.

Kein Grund zu resignieren, gewiss, aber wenn diese Jugendlichen zu uns ins Spital kommen, sind – so es zutrifft – solche Prozesse bereits voll im Gange. Besondere Sensibilität ist von uns Pflegepersonen gefragt – sorgfältige Fürsorge, hohes Einfühlungsvermögen, Gesprächsbereitschaft und Zeit. Besonders auf die Bedürfnisse von chronisch kranken Jugendlichen, für die der Krankenhausaufenthalt ein Teil des Lebens ist, sollte gezielt geachtet werden. Und? Sind wir fit für die Versorgung und angemessene Betreuung dieser Patientengruppe? In Bregenz werden wir versuchen, diese Thematik von allen Seiten zu beleuchten.

Ich wünsch Euch allen, ruhige Adventsfeiern, ein wunderschönes Weihnachtsfest im Kreise Euer Lieben und für 2006 viel Gesundheit und Kraft für unsere wichtigen Aufgaben.

Ihre M. Jesse

## Was heißt da behindert?

**Die 8. Jahrestagung des BKKÖ in Graz beschäftigte sich unter dem Motto „Ich bin, wie ich bin“ mit dem Thema Kinder und Jugendliche mit Handicaps. Die Referate und Diskussionen erläuterten Krankheitsbilder, zeigten Behandlungswege und zollten der enormen Widerstandskraft kleiner PatientInnen Respekt, die trotz aller Einschränkungen ihren Lebensmut (fast) nie verlieren. Professionelle Pflege kann dafür eine Menge tun.**

Die Geburt eines behinderten Kindes oder eine plötzliche Behinderung aufgrund von Unfall oder Krankheit ist eine drastische Erfahrung für Eltern, Angehörige und – meistens – die betroffenen Babies und Kinder selbst. Laut Duden ist Handicap ein anderes Wort für Hindernis oder Hürde. Und diese kann man überwinden. Den größten Teil leisten die Kinder, einen Teil die Eltern, und eine eminent wichtige Rolle kommt uns Kinderkrankenpflegepersonen zu, die wir die „etwas anderen“ PatientInnen pflegen und einfühlsam ein Stück in ihrem Leben begleiten. Für die TeilnehmerInnen war die zweitägige Tagung denn auch eine der bisher lehrreichsten und beeindruckendsten Veranstaltungen des BKKÖ – die optimistisch stimmt. Das legen zumindest die Rückmeldungen nahe, die uns danach erreicht haben. Die TeilnehmerInnen sprachen von einer „inhaltlich sehr gelungenen und vielseitigen Veranstaltung“, die Organisation überzeugte genauso wie die Einbindung von Betroffenen und die Vorstellung von Selbsthilfegruppen. Themen, die bewegten, und so beurteilten 81% die vermittelten Inhalte als „sehr gut“ oder „gut“. Noch ▶



deutlicher fiel die Zustimmung für die Präsentation aus, 85% vergaben eine „1“ oder „2“. Ähnlich die Mediale Gestaltung, die ganze 90% überzeugte. Kein Wunder also, dass so manchem die Zeit für Diskussionen zu kurz erschien – aber 18 lehrreiche wie spannende Vorträge in ein Zeitkorsett zu gießen, ist eben keine einfache Aufgabe.

### **Wege und Auswege, die optimistisch stimmen**

Am Freitag, den 11.11., sorgten vor allem praxisorientierte Vorträge und Erlebnisberichte für Furore. Mag. Bernadette Wieser stellte das Leobner Institut „Leben, Lachen, Lernen“ vor, das Entwicklungsförderung von Menschen mit Down-Syndrom betreibt. Kinder mit Trisomie 21 haben heute sehr gute Chancen, Kulturtechniken wie Rechnen, Schreiben und Lesen zu erlernen, wenn ihre so genannten Teilleistungen entsprechend gefördert und ausgebaut werden. Plastisch und eindrucksvoll auch die Vorstellung des Hortes Kronesgasse, bei der unter dem Titel „Wir sind doch auch wie Ihr“ die Integrationsgruppe unter Leitung von Usula Fürst im Fokus stand. DKKS Christa Tax` Streifzug durch die Kinderklinik Graz vermittelte gleichfalls interessante Einblicke in die Pflegearbeit „vor Ort“.

Doch auch bei der Vermittlung theoretischer Inhalte war das Interesse enorm. Besonders beeindruckend war das Referat „Gehen ist keine Selbstverständlichkeit“ von Prof. Dr. Gerhart Steinwender und Dr. Ernst Zwick. Hintergrund: Zwei bis drei von Tausend Kindern haben eine spastische Lähmung der Beine, was die Fortbewegung enorm mühsam und energieaufwändig macht. Abhilfe kann die virtuelle Robotik schaffen; im Ganganalyse-Labor werden Messdaten von Kindern mit Gangstörungen erfasst und vom Roboter „nachgeahmt“. Mit Hilfe solcher Computermodelle können Änderungen am Skelettsystem simuliert werden, und die Auswirkungen – beispielsweise bei Operationen – vorab eingeschätzt werden. Ein Forschungsvorhaben, an dessen Ende eine deutliche Verbesserung der Lebensqualität steht.

Einer ganz anderen Materie widmete sich Prof. Barabra Plecko, der Therapie bei angeborenen Stoffwechselerkrankungen, wie beispielsweise Mukoviszidose, Galaktosämie oder Phenylketonurie. Viele Wege können aus den Leiden herausführen, darunter Diäten, medikamentöse

Therapien – verbunden mit optimaler Schulung und psychologische Begleitung der Kinder.

### **Das Pflegepersonal stellt Weichen für die Zukunft der PatientInnen**

Am Samstag war das Referat „Verbrennungen von A bis Z“ von DKKP Mario Bachmann laut Feedback-Bögen Besonders beeindruckend. Er berichtete von seiner Arbeit auf der Allgemeine pädiatrischen Intensivstation und Brandverletzeneinheit in Graz. Besonderes Augenmerk lag dabei auf pflegerischen Maßnahmen wie Erstversorgung und Verbandswechsel im OP, die Pflege nach Wundheilung und die ambulante Versorgung von kleineren Verbrennungen. DKKS Petra Seebacher und Ewa Mark-Traisenthal vom neurologischen Krankenhaus Rosenhügel in Wien rückten eine ganz andere Problematik ins Zentrum ihres Referates – die Behandlung und Betreuung von Kindern und Jugendlichen mit Verhaltensauffälligkeiten. An einem Fallbeispiel demonstrierten sie ihr Behandlungsprogramm, das vor allem auf durchstrukturierte Tagesabläufe, eine sinnvolle Freizeitgestaltung und Autonomieförderung sowie ein adäquates therapeutisches Angebot setzt. Nicht zu vergessen die enge Zusammenarbeit zwischen Eltern und dem multiprofessionellen Team.

Ass. Prof. Dr. Ute Maurer von der Klinischen Abteilung für Neonatologie in Graz widmete sich der Nachbetreuung von Frühgeborenen und kritisch kranken Neugeborenen. Diese müssen auf der Intensivstation behandelt werden, und das oft wochen- oder gar monatelang. Viele Eltern sind betroffen: Allein in Graz werden pro Jahr etwa 170 Frühgeborene aufgenommen, dazu kommen noch ca. 50 reif geborenen kritisch kranke Neugeborene. Der Nachbetreuung kommt bei diesen Kindern eine ganz besonders gewichtige Rolle zu. Vielfältigen Problemen in der ersten Phase nach der Entlassung wie Fütterungsschwierigkeiten, Schlafproblemen und Unruhephasen kann mir der notwendigen Überwachung und Betreuung entgegen gewirkt werden. Dazu kommt, dass alle Frühgeborene intensiv entwicklungsneurologisch und entwicklungspsychologisch nachuntersucht werden müssen, um frühzeitig Hilfen – z.B. durch Krankengymnastik, Ergotherapie oder Frühförderung – einleiten zu können.

Wir sind zufrieden, weil Sie es waren, gelang es uns doch, die vielfältigen Facetten der Behandlung, Betreuung und Pflege der kleinen, willensstarken PatientInnen zu vermitteln. Es wurde immer wieder deutlich, dass der „kleine Unterschied“ ein sehr kleiner werden kann, wenn Pflegeteam, Eltern und PatientInnen an einem Strang ziehen.

## **THEMEN, DIE BEWEGEN – DER BILDUNGSTAG LEOBEN**

**Der gemeinsamen Bildungstag des BKKÖ und des ÖGKV, der am 30. September 2005 zahlreiche BesucherInnen in den Sparkassensaal des Congresszentrums Leoben lockte, darf zweifellos als großer Erfolg gewertet werden.**

Der Themenbogen der Referate war weit gespannt und griff in gewohnt professioneller Weise die derzeit diskutierten Themen aus Pflege und Pädiatrie auf.

Den Anfang machten Johanna Kollwinger, Pflegedirektorin des Preyer'schen Kinderspitals und Dr. Andreas Stumm-Eichinger vom Wiener KAV-IG, die sich den Aspekten der PatientInnenorientierten Personalplanung (PPR) für Kinder und Jugendliche in den KAV-Krankenhäusern des Wiener Krankenanstaltenverbundes und des St. Anna Kinderspitals widmeten.

Eindeutiges Fazit: Alle Einstufungen in der PPR-Kinder-Wien müssen in der Dokumentation nachvollziehbar sein.

DKKS Eva Beisteiner und DKKS Tina Gertitschke stellten beeindruckend den Fall des kleinen Christian vor, der an spinaler Muskelatrophie leidet und auf permanente Hilfe angewiesen ist. Normalerweise lebt er zu Hause und wird von seiner Mutter versorgt, von Zeit zu Zeit kommt er zur Entlastung der Familie in stationäre Betreuung – „auf Urlaub ins St. Anna Kinderspital.“

DKKP Peter Hoffelner stellte das unverzichtbare „Hygienemanagement im Pflegealltag“ ins Zentrum des Interesses. Er präsentierte „ProHyg“, ein Regelwerk, das österreichweite Standards in der Krankenhaushygiene definiert und auf fachlichen Empfehlungen von Experten basiert.

Schreibabies, ein ernst zu nehmendes Problem, das Eltern immer wieder zur Verzweiflung treibt, war das Thema von DKKS, IBCLC Astrid Holubowsky, die

Eltern in solchen Krisen begleitet. Sie vermittelte eindrucksvoll, wie wichtig es ist, verzweifelten Eltern Kompetenz zuzugestehen, ihnen zuzuhören aber auch Hilfe in der Schreiambulanz anzubieten.

DKKS Gerlinde Sonnleithner und DKKS Doris Rauchenwald setzten sich in ihrem Vortrag mit der Nachbehandlung kleiner krebskranker PatientInnen auseinander. 25 % der kleinen (und großen) PatientInnen müssen nach einer Krebsbehandlung mit Spätfolgen durch Chemotherapie, Strahlentherapie und nach chirurgischen Eingriffen rechnen.

### **Nachsorge ist auch Vorsorge**

Die beiden machten Mut und zeigten an zwei Fallbeispielen, wie eine sensible, professionelle Nachsorge zur Früherkennung von Rezidiven und Spätschäden aussehen kann.

OA. Dr. Bernd Heinzl, Kardiologe an der Univ. Klinik für Kinder- und Jugendheilkunde Graz, stellte neue Möglichkeiten zur Korrektur von angeborenen Herzfehlern vor. Der sehr informative Vortrag umfasste alle interventionellen Eingriffe mittels Herzkatheter, sowie einen Querschnitt der operativen Korrekturmöglichkeiten die den Einsatz der Herz-Lungen-Maschine erfordern.

Ein wichtiges Anliegen des BKKÖ, die extramurale Betreuung, wurde von DKKS Andrea Schwarz, Mitbegründerin des Vereins MOKI, anschaulich vermittelt. Sie stellte ihr umfangreiches Einsatzgebiet anhand eines Fallbeispiels vor und schilderte in aller Deutlichkeit, dass eine optimale Betreuung eines Patienten ist nur mit einer gesicherten Finanzierung, einem Betreuungsteam, mit Eltern, Großeltern, Therapeuten, Ärzten, der mobilen, diplomierten Kinderkrankenschwester und einem Patienten der mitarbeitet, möglich sei.

Die Zufriedenheit der TeilnehmerInnen war – nicht nur auf Grund des Themen-Mixes – ausgeprägt. Knapp 90% derer, die einen Feedback-Bogen abgegeben hatten, lobten die Organisation mit einem „sehr gut“ oder „gut“; die Inhalte bzw. Themenrelevanz wurde von 94 resp. 84% positiv bewertet. Somit hatten sich für 94% der TeilnehmerInnen die Erwartungen entsprechend erfüllt.

## **AKTUELL**

### **Sechs neue Pflegediagnosen veröffentlicht**

Es werden immer mehr... Zum einen gilt das für die BestellerInnen und VerwenderInnen, die bereits zu den vom BKKÖ adaptierten Pflegediagnosen (NANDA) für die Kinder- und Jugendlichenpflege greifen. Das war uns Verpflichtung genug, Ihren Wissensdurst mit sechs weiteren Pflegediagnosen (PD) zu stillen, so dass der Umfang der Mappe bereits auf 26 Themen angewachsen ist. Die jüngste Ergänzung, entwickelt von einem guten Dutzend engagierter Pflegepersonen unter Leitung von Elisabeth Horvath, umfasst folgende sechs Kapitel:

- Diarrhö
- Mangelernährung
- Beeinträchtigte verbale Kommunikation
- Hyperthermie
- Unwirksame Wärmeregulation sowie Infektionsgefahr.

Diese zweite Ergänzungsmappe ist für EUR 12,- zzgl. Porto über das Büro des BKKÖ zu bestellen. Das Komplettpaket mit allen 26 Pflegediagnosen bieten wir für EUR 48,90 zzgl. EUR 2,75 an.

#### **Sonderaktion für Auszubildende**

Um den Unterricht in der Grund- und Sonderausbildung zu unterstützen, bieten wir folgende Sonderaktion für Auszubildende an. Bei Abnahme von mindestens zehn kompletten Mappen einschließlich der Ergänzungen 1 und 2 beträgt der Stückpreis EUR 38,90 + Versandkosten statt EUR 48,90. Die Ergänzungs-PD Nr. 2 kommt auf EUR 9,50 statt EUR 12,00.

### **Stellenbeschreibungen für DKKS – in Kürze online auf [kinderkrankenpflege.at](http://kinderkrankenpflege.at)**

Unser Berufsbild ist vielfältig, unsere Aufgaben komplex; so dass Stellenbeschreibungen ein wertvolles und unverzichtbares Organisations- und Führungsinstrument sind, um Patienten im intra- wie extramuralen Bereich optimal zu versorgen. Doch das Ziel, bestmögliche Versorgung zu bieten, kann nur erreicht werden, wenn alle Vorgesetzten und Mitar-

beiter ihre Aufgaben und Kompetenzen, die sie im Rahmen der Gesamtaufgabe und der Organisation zu erfüllen haben, genau kennen und wissen, was von ihnen erwartet wird. Wenn nicht klar feststeht, was der Einzelne zu tun hat, ist dieser nicht in der Lage, sein ganzes Wissen und Können zur Erfüllung seiner Aufgabe einzusetzen. Genau hier können Stellenbeschreibungen wertvolle Dienste leisten. Finden zumindest wir.

#### **Wissen, was zu tun ist**

Eva Filsmaier und Margit Weissenbacher haben sich in den vergangenen Monaten intensiv – und manchmal bis spät in die Nacht – mit diesem Thema beschäftigt, und für unsere Berufsgruppe differenzierte Stellenbeschreibungen ausgearbeitet. Darunter fallen Punkte wie die Stellenidentifikation, die Anforderungen an die Stelleninhaberin, deren Aufgaben und Verantwortungsbereiche sowie deren Zusammenarbeit mit anderen Bereichen, der Pflegedienstleitung, etc. Differenziert wird zwischen allgemeinen Aufgaben hinsichtlich der Pflege, Betreuung und Krisenintervention, sowie Tätigkeiten im eigenverantwortlichen Wirkungsbereich. Diese decken die Erhebung der Pflegebedürfnisse, der Durchführung geeigneter Pflegemaßnahmen, der Evaluierung und Erfolgskontrolle sowie der psychosozialen Betreuung der kleinen PatientInnen und der Anleitung neuer KollegInnen.

In Bezug auf den mitverantwortlichen Tätigkeitsbereich werden alle Maßnahmen aufgeführt, die sich aus vom Arzt angeordneten diagnostischen und therapeutischen Interventionen ergeben, z.B. die Verabreichung von Infusionen und Medikamenten. Neben weiteren Pflichten und der Vorbereitung der PatientInnen auf die Entlassung speziellen ExpertInnen-Tätigkeiten wie dem Wundmanagement oder der basalen Stimulation eine wichtige Rolle zu.

#### **Ab Jänner 2006 im Netz**

Sie können die Stellenbeschreibung ab dem neuen Jahr kostenlos von unserer Homepage herunterladen, sich mit deren Hilfe informieren, sich noch exakter auf Ihre Aufgabenbereiche vorbereiten und alle Texte nach Belieben verwenden und an KollegInnen weitergeben. Zudem wird das Regelwerk Eingang in das BKKÖ-Handbuch finden. Achten Sie also regelmäßig auf neue Ankündigungen auf unserer Startseite.

